

Notre Dame, ein Teil der Seele des christlichen Europas

Von Peter Helmes

[Papst Benedikts Predigt 2008 in NOTRE DAME, Paris](#)

Notre Dame – Pariser Hauptkathedrale, historisches Gedächtnis und Symbol für ganz Frankreich, Weltkulturerbe – ist schwer getroffen. Ein Feuer vernichtete das Dachgewölbe des Hauptschiffes. Ein Einsturz der beiden Haupttürme konnte abgewendet werden, aber der 96 Meter hohe Mittelturm ist eingestürzt.

Diese Kathedrale wurde in der Frühgotik gebaut, und der Bau erstreckte sich 200 Jahre lang, und das Mittelschiff wurde im 14. Jahrhundert erweitert, und die Buntglasfenster noch vor der Französischen Revolution eingesetzt.

Angeblich brach der Brand auf dem Dachboden aus – Ob es einen Zusammenhang mit Renovierungsarbeiten gibt oder es sich um einen Anschlag handelt, ist unklar.

Die Feuerwehrleute, die eine menschliche Kette gebildet haben, konnten das Wichtigste aus den Flammen zu retten. Neben vielen Kulturschätzen – in der Kathedrale befinden sich tausende von Kunstwerken – war das Wichtigste die Dornkrone Christi, also die aus Dornen geflochtene Krone, die Jesus bei der Kreuzigung in Jerusalem auf den Kopf gesetzt wurde.

Notre Dame ist ein wesentlicher, weltweit bekannter Teil der französischen Kultur und Geschichte, es gibt kein Gebäude in Frankreich, das derart die Geschichte dieses Landes mitträgt und symbolisiert. Sie aber nicht nur Wahrzeichen von Paris, sie ist auch das Symbol der Christenheit in Frankreich und der Welt.

Die Trauer, die die Menschen in Paris ergriffen hat, ist auch weltweit zu spüren. Wird daraus auch eine Kraft des Gestaltens, eine Kraft des Wiederaufbaus erwachsen? Der Präsident der Republik, Emmanuel Macron, hatte in einer emotionalen Rede nur wenige Momente später, fast trotzig zur Welt gewandt, gesagt: „Wir bauen diese Kathedrale wieder auf, sie ist ein Teil von uns.“

Aus aller Welt kommen Hilfsangebote, vor allem auch von reichen Franzosen und Unternehmern. Bis heute (17.4.) liegen Spendenzusagen von rund 800 Millionen Euro vor.

Bittere „Spenden“

Andere haben auch „gespendet“, nämlich Hohn und Spott, und konnten ihre Schadenfreude nicht verbergen:

Mehr als 2.000 lachende Smileys und jubelnde Kommentare mit dem Ruf „Allahu akbar“ zeigte ein Video über das verheerende Feuer in Paris. Dazu kommt ein ungebremster Jubel von Muslimen in den sozialen Netzwerken über den Brand und die Zerstörung des christlichen Heiligtums:

„Allah ist groß“: Muslime lachen, feiern, während Feuer die Kathedrale Notre Dame zerstört, schreibt Robert Spencer in „Jihad Watch“.

Und weiter: *„Dschihadisten haben vielleicht nicht das Feuer gelegt, aber sie feiern es. Viele Muslime glauben, dass die Ruinen und die Zerstörung nicht-muslimischer Institutionen von*

der Wahrheit des Islam zeugen. Wie auch der Qur'an andeutet, dass die zerstörten Überreste alter nicht-muslimischer Zivilisationen ein Zeichen der Strafe Allahs für diejenigen sind, die seine Wahrheit verworfen haben:

„Viele waren die Lebenswege, die vor euch gestorben sind: reist durch die Erde und seht, was das Ende derer war, die die Wahrheit verworfen haben“. (3:137)“

Wird die Kirche erneut in den Seelen erwachen?

Das fragt Karl-Heinz Weißmann (JF) in einem zu Herzen gehenden Beitrag auf dem Blog von Dr. David Berger („Philosophia Perennis“) und fährt fort:

„Alle großen Kirchen unseres Kontinents – die Kathedralen von Chartres, Reims, Canterbury oder Toledo, das Straßburger und das Berner Münster, der Kölner Dom, St. Stefan in Wien, St. Veit in Prag, St. Peter in Rom – sind sinnfälliger Ausdruck dessen, was das Abendland ausmacht.“ so Weißmann weiter.

Wird, so fragt man sich, das was gestern geschehen ist, die Franzosen, ja vielleicht das ganze Abendland aufwecken? Wird die Kirche wieder in den Seelen erwachen, um eine Liebblingssentenz des heutigen Geburtstagskindes, Papst Benedikt, zu gebrauchen?

Erinnert sei gerade hier an die große Predigt, die Papst Benedikt XVI. am 12. September bei seinem Besuch in Notre Dame 2008 gehalten hat. Wir zitieren:



„Gepriesen sei Gott, der uns diese Begegnung an einem Ort erlaubt, der dem Herzen der Pariser, aber auch aller Franzosen so teuer ist!

Gepriesen sei Gott, der uns die Gnade schenkt, daß wir Ihm unser abendliches Gebet widmen dürfen, um Ihm den gebührenden Lobpreis darzubringen mit den Worten, welche die Liturgie der Kirche vom Synagogen-Gottesdienst geerbt hat, an der Christus und seine ersten Jünger teilgenommen haben!

Ja, gepriesen sei Gott, daß ER uns so zu Hilfe kommt – *in adiutorium nostrum* –, um uns zu helfen, das Opfer unserer Lippen zu Ihm aufsteigen zu lassen!

Wir sind hier versammelt in der Mutterkirche der Diözese Paris, in der Kathedrale Notre-Dame, die sich im Herzen der Stadt erhebt als ein lebendiges Zeichen der Gegenwart Gottes mitten unter den Menschen.

Mein Vorgänger Papst Alexander III. hat ihren Grundstein gelegt, die Päpste Pius VII. und Johannes Paul II. haben sie mit ihrem Besuch beehrt, und ich freue mich, ihren Spuren zu folgen, nachdem ich vor einem Vierteljahrhundert hierhergekommen war, um einen Vortrag über die Katechese zu halten.

Wie sollte man nicht Ihm, der die Materie wie den Geist erschaffen hat, danken für die Schönheit des Gebäudes, das uns umgibt?

Die Christen von Lutetia hatten bereits eine dem heiligen Stephanus, dem ersten Märtyrer, geweihte Kathedrale errichtet, die zu klein geworden war – und im Laufe des 12. bis 14. Jahrhunderts durch die Kathedrale ersetzt worden ist, die wir heute bewundern können.

Der Glaube des Mittelalters hat die Kathedralen erbaut, und eure Vorfahren sind hierhergekommen, um Gott zu loben, ihm ihre Hoffnungen anzuvertrauen und ihre Liebe zum Ausdruck zu bringen. Große kirchliche und weltliche Ereignisse haben in diesem Heiligtum stattgefunden, wo Architekten, Maler, Bildhauer und Musiker das Beste ihrer selbst gegeben haben...

Die Kunst als Weg zu Gott und das gemeinschaftliche Gebet als Lob der Kirche an den Schöpfer haben Paul Claudel geholfen, den Weg zu einer persönlichen Erfahrung mit Gott zu finden, als er 1886 hier am Weihnachtstag an der Vesper teilnahm. Es ist bezeichnend, daß Gott seine Seele gerade während des Gesangs des *Magnifikat* erleuchtet hat, in dem die Kirche den Gesang der Jungfrau Maria, der heiligen Patronin dieses Ortes, hört, der die Welt daran erinnert, daß der Allmächtige die Niedrigen erhöht hat (vgl. Lk 1,52)...

Unter den Gewölben dieser geschichtsträchtigen Kathedrale ist soeben als Zeuge des unablässigen Austauschs, den Gott zwischen den Menschen und Ihm selbst herstellen wollte, das Wort Gottes erklingen. Das Wort Gottes soll unser Abendopfer sein, wie es die Darbringung des Weihrauchs, der unser Lob an Gott sichtbar werden läßt, deutlich macht.

Es fügt sich, daß die Worte des Psalmisten die Stimmung unserer Seele auf eine so treffliche Weise beschreiben, wie wir es uns nicht vorzustellen gewagt hätten: „*Ich freute mich, als man mir sagte: »Zum Haus des HERRN wollen wir pilgern«*“ (Ps 122,1).

Laetatus sum in his quae dicta sunt mihi: Die Freude des Psalmisten, die in den Worten des Psalms enthalten ist, erfüllt unsere Herzen und findet dort tiefen Widerhall.

Unsere Freude ist es, zum Haus des HERRN zu wallfahren, denn – die Väter haben es uns gelehrt – dieses Haus ist nichts anderes als das konkrete Symbol für das himmlische Jerusalem, das zu uns herabkommt (vgl. Offb 21,2), um uns die schönste Wohnstatt anzubieten...

Wir schließen uns den Pilgern an, die nach Jerusalem und die Stufen des Tempels hinaufgestiegen sind, wir schließen uns den Tausenden Männern und Frauen an, die erkannt haben, daß ihre irdische Pilgerreise ihr Ziel im Himmel finden wird, im ewigen Jerusalem, und die auf Christus vertraut haben, daß er sie dorthin führe. In der Tat, welche Freude zu wissen, daß wir unsichtbar von einer solchen Fülle von Zeugen umgeben sind!

Unser Weg zur heiligen Stadt wäre nicht möglich, wenn wir ihn nicht in der Kirche gingen, die Keim und Vorausbild des himmlischen Jerusalem ist. „*Wenn nicht der HERR das Haus baut, müht sich jeder umsonst, der daran baut*“ (Ps 127,1).

Wer ist dieser HERR, wenn nicht unser HERR Jesus Christus? ER ist es, der seine Kirche gegründet hat, der sie auf den Felsen gebaut hat, auf den Glauben des Apostels Petrus.

Wie es der bereits zitierte heilige Augustinus ausdrückt: *„Es ist Jesus Christus, unser HERR, der selbst seinen Tempel errichtet. Viele mühen sich ab bei dem Bau, aber wenn es nicht der* Nun, liebe Freunde, stellt sich Augustinus die Frage, wer diese Bauleute sind. Und er selbst antwortet darauf: *„Diejenigen, die in der Kirche das Wort Gottes verkünden, die die Sakramente spenden. Wir laufen jetzt alle, wir arbeiten alle, wir bauen alle“*, aber Gott allein ist es, der in uns *„baut, der ermahnt, der den Verstand weitet, der unseren Geist den Glaubenswahrheiten zuwendet“*.

Wie wunderbar ist unser Wirken im Dienst am Wort Gottes!

Wir sind die Werkzeuge des Heiligen Geistes; Gott ist so demütig, daß er uns gebraucht, um sein Wort zu verbreiten. Wir werden seine Stimme, nachdem wir unser Ohr seinem Mund zugewandt haben. Wir legen sein Wort auf unsere Lippen, um es der Welt zu geben. Das Opfer unseres Gebetes ist ihm wohlgefällig und dient ihm dazu, sich all denen mitzuteilen, denen wir begegnen... (*Quelle und Fortsetzung der Ansprache hier: http://w2.vatican.va/content/benedict-xvi/de/homilies/2008/documents/hf_ben-xvi_hom_20080912_parigi-vespri.html*)
(Quelle: <https://charismatismus.wordpress.com/2019/04/16/papst-benedikts-predigt-in-notre-dame-bei-seiner-frankreichreise-im-september-2008/>)

16.04.2019